

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tageblatt-Riesa
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 112.

Mittwoch, 16. Mai 1917, abends.

20. Jähr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Herausgabezeitung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaisers. Postanstalten vierzigjährig 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewalt für das Ereignis an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Preis für die 48 Monate Bruchzeit (7 Seiten) 20 Pf. Octopreis 15 Pf.; zeitmaßende und tabellarische Tafel entweder höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgesellschaft 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Vertrag verläuft, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Betrieb der Druckerei, der Verlegerin oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wiederholte Verhöhe veranlassen die Königliche Amtshauptmannschaft, auf ihre Bekanntmachung vom 21. 6. 18, die unschädliche Befestigung von Tierkadavern usw. bestimmt. Nach § 12 Absatz 3 dieser Bekanntmachung ist das vorherige Abhängen aller Kadaver verboten.

Großenhain, am 15. Mai 1917.

1579 a.E. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bestandsanzeige!

Die Vorberufe zu den von den Mühlen, Händlern, Bäckern, Konditoren und Kleinhandlern am 20. Mai 1917 nach § 22 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 2. September 1915 zu erlassenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathauszimmer Nr. 4, abzuholen.

Zur Erfassung von Portoketten sind wir bereit, die ausgefüllten Bestandsanzeigen zu sammeln und weiterzugeben, wenn sie uns bis Montag, den 21. Mai 1917, nachmittags 5 Uhr zurückgegeben werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Mai 1917.

werden nicht verhandelt. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt. Rücklagenfrist 2 Wochen.

Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

Gemeinde-Sparfasse Gröba (Elbe).

Sur Ausbewahrung von Wertpapieren, Sparfassen- und Bankbüchern, Urkunden,

Sparfassenschließfächer,

die sich unter Verschluß des Mieters in einem nach den neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und einbruchssicheren

Panzerschrank

befinden.

Wir stellen Schließfächer für den mäßigen Preis von jährlich 2 M. netto welle zur Verfügung.

Höhere Auskunft hierüber erteilen wir jederzeit bereitwillig; auf Wunsch stellen wir die Bedingungen gern zur Verfügung.

Die Sparfass-Verwaltung.

Himmelfahrt.

Die Zeit wird uns so dunkel und schwer.
Um Deutschland brandet ein wildes Meer.

Ein Meer von Hass und Gier und Mut;
es liegen viele Toten und stromt viel Blut.

O Seele, du willst versinken sicher?

Schauft du den Himmel nicht über die?

Weißt du nicht über Grab und Leid

die quaderfüllte Ewigkeit?

Hat sie nicht Christ, der Herr, offenbart

in seiner göttlichen Himmelfahrt?

Darum, o' tu nach oben die Wogen gehn,
gläubige Seele, was kann dir geschehn?

Well du weisst in Gott dich bewahrt,
feire in dir deine Himmelfahrt!

D.G.

Reinhold Brauni.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Mai 1917.

* Richtiglicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab in der Aula des Realgymnasiums abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium sahnte Herr Stadtverordneter Paul Müller. Als Vertreter des Stads wohnten die Herren Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diezel der Sitzung bei.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Stadtverordneter Bernhard Müller in ehrbaren Worten unserer verstorbenen Mitbürger Baumeister Arno Böckeler, Privatus Fröhliche, Privatus Emil Gauß und des Ehrenbürgers unserer Stadt Stadtrat Breitschneider, die bei Lebzeiten längere Zeit dem Stadtverordneten oder Ratskollegium angehört haben. Das Kollegium ehrt die Andenken der Verstorbenen durch Erscheinen von den Plätzen.

1. Gasabgabe an die Staatsbahn. In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse haben sich die der Staatsbahnenverwaltung beim Gasbezug gewiderten Rabattäste nicht aufrecht erhalten lassen. Diese sind von 25% auf 15%, herabgesetzt worden, und zwar so lange, bis wieder Verhältnisse eingetreten sind, wie sie vor dem Kriege waren. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat ausdrücklich und sich damit einverstanden erklärt, dass die Generaldirektion bereits vom 1. April 1917 ab eintritt. Städtevertreter hat man sich die weitere Herabsetzung der Rabattäste und eine Rendierung der Gaspreise vorbehalten. Durch die bisherigen Rabattäste wurde der Überfluss des Gasverbrauchs herabgemindert, die neuen ergeben eine Mehrabnahme von etwa 4500 Mark. Das Kollegium stimmt die Neuregelung einstimmig zu.

2. Verein Soldatenheim. Der Vorsthende verliest eine Eingabe des Vereins Soldatenheim, Riesa, worin mitgeteilt wird, dass der Verein in Riesa die Errichtung eines Soldatenheims in Aussicht genommen hat. Das Heim soll im ersten Stockwerk der Herberge zur Heimat untergebracht werden, das für 1200 Mark gemietet werden ist. Die bauliche Herstellung übernimmt der Vermieter, der Kreisverein für Innere Mission in Großenhain. Dem Verein Soldatenheim, Riesa, liegt es ob, die Ausstattung zu beschaffen. Die Kosten kostet er durch Beibuden vom Landeskonsistorium, vom christlichen Soldatenbund, vom Sächs. Militärvereinbund und von Privatpersonen aufzubringen, um können. Zu den jährlichen Aufwendungen sollen die Mitgliedsbeiträge Verwendung finden. Da diese Mittel nicht ausreichen dürften, bittet der Verein die Stadt um eine Beihilfe. Das Soldatenheim soll im Sommer eröffnet werden. Der Rat hat hierauf beschlossen, dem Verein einen fortlaufenden Jahresbeitrag von 500 Mark zu gewähren. Herr Stadtr. Richter, ebenso Herr Stadtr. Weizeler wenden sich gegen den Ratsbeschluss. Das Unternehmen des Vereins sei eine Privatsache und habe kein Recht auf die Bewilligung allgemeiner und öffentlicher Mittel. Das Heim werde einstiegig geführt werden, nicht nach jedermanns

Aufsicht und Aufsicht. Herr Bürgermeister Dr. Scheider tritt dem entgegen. Das Heim werde nicht einstiegig geführt werden. Gerade für Riesa mit dem nahegelegenen Trainingsplatz Zeithain sei ein Bedürfnis für ein Soldatenheim gegeben. Die Unterstützung des Unternehmens sei nicht mit der Unterstützung irgend eines beliebigen Vereins zu vergleichen. Herr Stadtr. Richter wendet sich gegen die Genehmigung einer laufenden Beihilfe und hätte gern erfahren, wenn eine Übersicht über die voraussichtlichen Aufwendungen und Einnahmen des Vereins gegeben werden wäre. Herr Bürgermeister Dr. Scheider meint, dass den gegen einen laufenden Beitrag geäußerten Bedenken dadurch begegnet werden können, dass man die Beihilfe vorläufig nur auf einige Jahre verleiht und die weitere Unterstützung von der Regierung des Reichsabgeordneten abhängig mache. Herr Stadtr. Richter bringt für den Ratsbeschluss ein. Als Garnisonsstadt liege uns die Verpflichtung ob, eine solche Einrichtung zu unterstützen. Herr Stadtr. Hugo meint, dass es mit dem Soldatenheim genau so gehen werde, wie mit dem Jugendheim, sobald der Rat, der Recht verhindert sei, werde der Besuch nachlassen. Im übrigen tritt Redner den Ausführungen des Herrn Stadtr. Richter bei. Herr Stadtr. Menzel spricht hierdurch aus, dass man den Verein zunächst zwei Jahre allein erbeiten lassen und dann erst der Frage der Unterstützung näher treten solle. Der Ratsbeschluss dem Verein eine laufende Beihilfe von 500 Mark jährlich zu gewähren, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Hierauf gelangte ein Antrag derselben, die jährliche Beihilfe von 500 Mark vorläufig auf drei Jahre zu bewilligen, gegen drei Stimmen zur Annahme.

3. Gewährung einer Entschädigung für die Kartenausgabe. Der Rat hat beschlossen,

den bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten beteiligten Herren einen monatlichen Ehrensold von je 10 Mark zu gewähren. Die Schuldirektionen haben mitteilen lassen, dass die an der Kartenausgabe beteiligten Lehrer auf die Entschädigung verzichten. Aus Schuldisziplinen Gründen wurde eine Bereitstellung anderer Herren an der Lebensmittelkartenabteilung des Lehrers willkommen sein. Die Entschädigung wird so lange, als die Brodkarten wöchentlich abgegeben werden, gewährt. Da 17 Herren in Frage kommen, beläuft sich der Aufwand auf 170 Mark monatlich, der auf Kriegsaufwand übernommen werden soll. Herr Stadtr. Bernhard Müller und Herr Bürgermeister Dr. Scheider halten die Entschädigung für berechtigt. Man müsse den Herren dankbar sein, dass sie die Arbeit so lange Zeit umsonst gemacht hätten. Dem Ratsbeschluss wurde einstimmig zugestimmt.

4. Vermöchtis. Der verstorbenen Baumeister Arno Böckeler hat testamentarisch den Stadtgemeinde Riesa für die von ihm errichtete Anna und Selma Böckeler-Stiftung ein Vermöchtis von 8000 Mark ausgestellt. Der Rat hat die Zuwendung mit dem Ausdruck des Dankes angenommen und beschlossen, die Zinsen zu Weihnachten zu spenden für arme Witwen zu verwenden. Das Kollegium beschloss in gleichem Sinne. Der Stadtr. Bernhard Müller gab dem Dank des Kollegiums in warmen Worten Ausdruck.

5. Bezirksläge zu Bezirk vorstherwählen. Für demnächst vorzunehmende Bezirksworterberwahlen wurden in Vorablage gebracht: 2. Bezirk: Bezirksvorsteher: Gerichtssekretär Sauer, Lehrer Münniger, Photogr. Meinbold; 4. Bezirk: Hell, Bezirksvorsteher: Kapitänleutnant Dötzlich, Buchhändler Hoffmann, Privatus Graf Müller; 6. Bezirk: Bezirksvorsteher: Bürgermeister Köhler, Privatus H. Niedel, Fabrikherr Ernst Kosch; 3. Bezirk: Bezirksvorsteher: Kaufmann Paul Starke, Kaufmann Vinzenz, Privatus Adolf Schneider; 1. Bezirk: Hell, Bezirksvorsteher: Kaufmann Fleckling, Schmidmeister Kauffenstein, Gärtner Fiedler; 5. Bezirk: Stellv. Bezirksvorsteher: Kaufmann Mehner, Gastwirt August, Klempnermeister Max Müller; 6. Bezirk: Stellv. Bezirksvorsteher: Prof. Dr. Kaltschmidt, Kaufmann Schmitz, Klempnermeister Weber sei.

6. Sicherstellung der Kohlenversorgung für Winter 1917/18. Anwesender Herr Bürgermeister Dr. Scheider und den Vertretern der Kohlenhandlungen Ludwig, Kern, C. F. Förster und Hering haben Verhandlungen über die Kohlenversorgung der Stadt stattgefunden. Es soll für die Versorgung der Haushaltungen, Bäckereien und kleinen Gewerbetreibenden eine Reserve

angesammelt werden, die erst im Winter angegriffen werden soll, wenn die laufenden Eingänge nicht mehr ausreichen. Die Reserve wird auf 40000 Rentner Kohle und Bruttos beweisen, die die Stadt von den Händlern künftig übernimmt. Die Händler sollen die Menge bereitgestellt bekommen, das ist 25% ihrer Eingänge dieser Reserve aufzubauen. Alle 30000 Rentner Kohle und Bruttos haben vier Händler Lagerraum bereits zur Verfügung gestellt, für die übrigen 4000 Rentner soll er noch beschafft werden. Die Händler sind bereit, die Stadt die Kohlen zum jeweiligen Kleinhandelspreis, abzüglich 10 Pf., zu verkaufen. Das letzte Verfahren bezüglich der Kohlen- und Bruttobürgabe soll bis auf weiteres noch beibehalten werden, da sich erst in nächster Zeit übersehen lasse, ob die Versorgung mit böhmischen Kohlen wieder verlustig wird. — Der Rat hat beschlossen, die Versorgung grundsätzlich zu gewährleisten, es soll jedoch verlustig werden, die Händler zu veranlassen, das sie den Kleinhandelspreis, den sie der Stadt berechnen, um mehr als 10 Pf. anstrengen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus, dass man die Verteilungsfrage erst regeln könne, wenn die Beschaffungsfrage geregelt sei. Wenn man nun jetzt schon sehe, dass die Bevölkerung im nächsten Winter nicht besser werden würden, sei es klug, dass sie den Kleinhandelspreis, den sie der Stadt berechnen, um mehr als 10 Pf. anstrengt. Wenn man jetzt schon eine Regelung bezüglich der Zulieferer ausarbeitet, für die es keinen Nutzen mehr sei, wird es leichter, die Versorgung mit Kohlen im Sommer einmal nicht zu gestoppen, wie gewünscht werden. Die Reserve zu groß zu bemessen, verbietet sich aus verschiedenen Gründen. Die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewähren sein. 40000 Rentner Kohle und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewähren sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewähren sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dahin. Jedemfalls müssten wir darauf bedacht sein, rechtzeitig zu beginnen. Deshalb ergibt an das Kollegium die Bitte, die Stadt werde allerdings mehr Gewicht bezahlen müssen, als sie bekommt; insgesamt sei der Verlust auf 15% zu veranschlagen. Den Kohlenhändlern werde ferner eine Zahlung für die Zuflusszulieferung des Lagerraums zu gewährten sein. 40000 Rentner Kohlen und Bruttos würden einen Aufwand von 60000 Mark darstellen. Dieser Betrag würde durch den Verkauf wieder bereinigt und nur die Zinsen zu Lasten der Stadt bleiben. Diese könnten vielleicht dem Kohlenpreis zugeschlagen werden. Es würden auch Vorkehrungen gegen Entwendungen von Kohlen getroffen sein. Aber selbst wenn durch Entwendung und Schwund Kohlen verloren gingen, könnte man sich nicht der Wicht entziehen, die Reserve anzulegen. Ob es freilich gelingen werde, 40000 Rentner Kohlen anzusammeln, steht noch dah

Deutscher Generalstaatsbericht
(Amtlich) **Geheilte Generalstaatsbericht, 16. Mai 1917.**

Deutscher Kriegsbericht.

Generalstaatsbericht Kapitel 1.

Der militärische Kriegsbericht war die Geschäftsfähigkeit verhältnismäßig gering.

Generalstaatsbericht Kapitel 2.

Die militärische Witterungsberichtslinie war die Wehrkraft von Graue und üblich Provinz hielt die gefährliche Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an. Gleich von La Neuville brach ein mächtiges Batterial auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit schweren Kanonen geführte französische Angriffe. 120 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hände der tausenden Truppen.

Deutscher Kriegsbericht.

Eine unveränderte.

Mazurische Front.

Das letzte Heer zwischen Preußisch- und Polenland hat auch auf die Stellungskontrolle übergegriffen.

Der erste Generalaußertweiler: Lubendorff.

Finanzminister v. Seidewitz erwähnt: Dem Elster-Saale-Projekt steht die Regierung von jeder sumptuosem gegenüber. Sie habe sich bereit erklärt, sich an den Vorarbeiten finanziell zu beteiligen, wenn auch die preußische Regierung und die beteiligten Stadtverwaltungen zu den Kosten beitragen würden. Auch der Donau-Ober-Rhein-Kanal würde erhebliche Vorteile für Sachsen haben. Deshalb sei die Regierung dem in Dresden gegründeten Elbe-Ober-Danub-Kanal als ordentliches Mitglied beigetreten. Vor einigen Tagen habe der Bundesrat beschlossen, dem Reichstag noch in dieser Sessie eine Erörterung für den Haushaltssatz für 1917 vorzulegen, in dem zur Förderung des Kanalprojekts 1200000 M. gefordert werden. Die Regierung werde auch weiterhin die Kanalprojekte mit Nachdruck vertreten.

Darauf wird die Besprechung der Interpellation beendet.

Abg. Wöhrel (Natlib.) weiß daran, dass der sächsische Landtag sich mit den in Frage stehenden Kanalprojekten schon seit 1915 befakt habe. Allerdings sei die Stellung der Regierung zum Elbe-Danub-Kanal damals anders gewesen als heute.

Abg. Richter (Sos.) spricht sich für den Elbe-Ober-Kanal aus, weil sich in diesem Falle die Herstellungskosten nicht rentieren würden. Sollte er aus militärischen Gründen notwendig sein, so könnte er aus Reichsmitteln gebaut werden.

Abg. Günther (Fortschr. P.) hält ebenfalls eine Verbindung der mitteldeutschen Wasserstraßen wichtiger als eine solche mit der Donau.

Abg. Ritschke (Natib.) tritt für den Ausbau der Elbe-Danub-Verbindung ein, wendet sich gegen die Haltung der Konkurrenz und meint, dass die Regierung sich in dieser Frage in einem Abhängigkeitsverhältnis von den Konkurrenten befindet.

Abg. Eickhoff (Sos.) wünscht für jetzt nur Vorarbeiten zu den Kanalprojekten.

Finanzminister v. Seidewitz verwahrt die Regierung gegen die erhobenen Vorwürfe. Sie handele nur aus sachlichen Rückblicken. Da die Regierung jetzt den Kanalprojekten freundlicher gegenübersteht, liege daran, dass der Krieg gezeigt habe, welche Wichtigkeit ihnen kommt.

In der weiteren Besprechung bestätigten sich noch die Abg. Böhme (Konf.), Ritschke (Natib.), Geitner (Natib.) und Seifert (Natib.). Darauf wird die Besprechung geschlossen.

Es folgt die Beratung des Antrages Gaskan über die Lebensmittelversorgung.

Abg. Uhlig vertritt den Antrag seiner Partei und begründet die darin enthaltenen Forderungen.

Staatsminister Graf Blücher v. Gagern: Die Ziele, die der Antrag der Volksnahrung stellt, billige die Regierung im Allgemeinen. Aber sie widersteht sich dem, dass anstelle des übersichtlichen Ausbaus der Kriegsernährungswirtschaft bestimmte Formen zu treten hätten. Es müsse versucht werden, durch Verbesserungen, das an sich gesunde Gebäude des Wirtschaftslebens den durch den Krieg veränderten Verhältnissen mehr anzupassen. Es könne eine Erfüllung der in dem Antrag vorgebrachten Forderungen nicht in einem anderen Sinne zustehen als in dem einer unermüdlichen Fortsetzung der begonnenen Arbeit. Der Minister geht sodann auf einzelne Forderungen ein und lehnt u. a. die Organisierung allgemeiner Mahlzeitlieferungen als unwirtschaftlich sowie den gewünschten Ausbauzwang für die Landwirtschaft ab.

Abg. Andrea (Konf.) Durch Produktionszwang könne die landwirtschaftliche Erzeugung nicht gefördert werden. Die Landwirtschaft ist bereits jetzt, was ihr möglich sei.

Abg. Ritschke (Natib.) verlangt Förderung der Erzeugung, rektile Erziehung aller Sorten, gerechte Verteilung und eine Preispolitik, die sich von Einseitigkeiten fern hält.

Abg. Gleckner (Sos. Arbeitsgem.) Der Antrag Gaskan schadet zwar nichts, werde wohl aber auch nicht viel nützen.

Abg. Günther (Fortschr. P.):wendet sich gegen die Forderung der allgemeinen Mahlzeitlieferung und den Produktionszwang und spricht die Hoffnung aus, dass nach dem Antrag eine Verbesserung der Lebensmittel eintreten werde.

Der Antrag Gaskan wird hierauf sofort in Schlussberatung genommen.

Abg. Böhme (Konf.) wünscht Differenzierung in der Verteilung des billigen Fleisches zu Gunsten kinderreicher Familien.

Abg. Geitner (Natib.) beschlägt die Kartoffelnot in Dresden und meint, dass die Stadtverwaltung selbst eine Schuld nicht treffe.

Geb. Regierungsrat Dr. Schmitt: Die Behörden seien unablässigt bemüht, baldigt die Kartoffellieferungen nach Dresden durchzulegen.

Nach einem Schlusswort des Abg. Winkler (Sos.) werden die einzelnen Forderungen des Antrages Gaskan teils angenommen, teils abgelehnt, darunter die Forderungen nach allgemeiner Mahlzeitlieferung und Produktionszwang.

In später Abendkunde beginnt die Besprechung der Interpellation Wangler (Konf.) betr. die Versetzung des Reichsverwesers.

Abg. Dr. Wangler (Konf.) begründet die Interpellation und verlangt u. a. Erleichterung des Grundbuchverkehrs, Ausbau des Süßwasserbaus, Umgestaltung des Mahlwerks, sowie Mittel zur Verbesserung von Prozessen und Sicherung von Prozessen.

Abg. Dr. Wangler (Konf.) begründet die Interpellation.

Justizminister Dr. Nagel: Die Regierung sei einverstanden mit dem Bestreben der Interpellation, unter Rechtsweisen zu vereinfachen, soweit angängig. Reichsrichterlichen Beamten obzunehmen. Prozeesse lieber zu verhindern und beizulegen, als zur Entscheidung zu bringen. Unzutreffend sei es, dass der Interpellant von der Behaltung unserer Rechtspflege entworfen habe. Die der Justizverwaltung zugesetzten Aufgaben könne sie nicht übernehmen. Sie kann nicht die Presse dazu benutzen, das Publikum über nichtbekannte Rechtsausführungen aufzuklären, sie kann nicht Wandelreihen anstellen oder gar zu

veröffentlichen Mitteln greifen. Zu Verhinderung dieses unsere festgesetzte Rechtsordnung nicht. Gegen die gewünschte Erfüllung eines landesrechtlichen Gütervertrags müsste er sich auch im Interesse des Reichsverwesers wehren.

Wg. Brodbeck (Fortschr. P.) meint, so bringt sie die von Dr. Wangler gestellten Forderungen nicht, doch sie noch während der Kriegszeit zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden müssen. Er stimmt mit den Ausführungen des Ministers überein.

Wg. Dr. Böckel (atl.) dankt dem Justizminister für die Worte, die er für den Rechtsanwalt gefunden habe. Der Rechtsanwalt führt den Kampf um den Prozess, er sei der Vertrauensmann seiner Partei.

Bundespräsident Dr. Spies (soz.): Dem vom Interpellanten Angestrebten sei vieles Gute nicht abzuhören, aber während des Krieges könne den Forderungen nicht nachgegangen werden.

Damit schließt die Sitzung nach 1/21 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Eisenbahnsahrfahrtspreise. Voraussichtlich wird mit dem nächsten Jahre eine Erhöhung unserer Eisenbahnsahrfahrtspreise um 10 Prozent eintreten. Diese Erhöhung kommt zu den vom Reichstag beschlossenen Verkehrsteuern hinzu. Die gesamte Erhöhung würde dann für die 4. Klasse 20 Prozent, für die 3. Klasse 23-23 Prozent, bei der zweiten 25-27 Prozent, bei der ersten 28-29 Prozent betragen. In der ersten bis dritten Klasse soll allerdings der Bahnhofstempel wegfallen, so dass hier die Preiserhöhung doch hinter den oben angegebenen Sätzen zurückbleibt.

Fortsetzung der Wien-Berliner Bevölkerung. Der angekündigte Gegenbesuch des österreichischen Ministers des Innern, Grafen Czernin zur Fortsetzung der in Wien angekündigten Beziehungen wird schon in der kommenden Woche erwartet. Voraussichtlich wird aber Graf Czernin nicht nach Berlin kommen, sondern direkt das Große Hauptquartier anfischen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Mai 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Über die gestrige Sitzung des Reichstages geht durch alle Betrachtungen in den Plätzen die Hoffnung, dass uns die Röde des Kanzlers einen ehrenvollen Frieden um ein großes Stück näher gerückt habe. — Die "Voss. Sta." sagt: Der Kanzler sei gestern Anhänger und Mitläufer erworben und sei zum ersten Male ein Führer gewesen. Offiziell sei dies ein verhängnisvoller Anfang gewesen, der sein vorzügliches Ende findet. — Die "Freiheitliche Zeit" schreibt: Wenn die an die Interpellation getroffenen Erwartungen der äußersten Linken und äußersten Rechten auch nicht erfüllt werden, so hätten sie auf der anderen Seite gezeigt, dass nur die Röde einen Interesse an einer vorzeitigen Verpflichtung der deutschen Regierung auf bestimmte Ziele hätte. — Die "Germania" meint, es sei erfreulich und ein neues Zeichen für die politische Weisheit des deutschen Volkes, dass in seiner Volksvertretung eine feste Partei gründet sich gefunden hat, die bereit ist, sich mit den großen Richtlinien für die Kriegsziele zu begeistern, die der Kanzler früher aufgestellt hat. — Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Die Röde des Herrn v. Bismarck Hollweg, in der manche Wahrheiten stehen und andere fehlen, wird nicht sehr viel in dieser Sommerwelt wandeln, und das kann eine Röde heute wohl auch nicht. Vorläufig wird das Blatt weiterstreichen. Die "Tägl. Rundschau" heißt herbar, dass der Kanzler vor dem Reichstag mit der nächsten Röde zusammenkommt, um unbefriedete Beratungen des Kaisers, und mit der beruhigenden Erklärung, dass er in seinen Kriegszielen mit der Röde übereinstimme.

Der "Bundesanzeiger" meldet aus Rotterdam: Was Batavia wird berichtet, dass es gelungen sei, in Bandung auf Java eine dichtlose Verbindung mit Berlin, Madrid und Amsterdam zu erhalten.

Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Stockholm: Den direkten Anschluss zu General Hornilloffs Rücktritt gab die Begeisterung eines finnischen Regiments, das auf seinen Befehl zur Auseinandersetzung am 11. Mai einzutreten. Das dritte Bataillon weigerte sich, bestimmt, die Dächer zu verlassen und verlangte vor allem einen idyllischen Befehl vom Batailloneausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates. Außerdem wurde umgekehrt General Hornilloff aufgefordert, sich in der Nähe einzufinden, was dieser jedoch nicht tat.

Berkenst.

* **Berlin.** (Amtlich) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 4 Segler mit 20000 Bruttoregistertonnen. Unter den verlorenen Schiffen befinden sich u. a. folgende: Die englischen Dampfer "Conodin" (4889 Bruttoregistertonnen) und "Ibal" (5434 Bruttoregistertonnen), beide mit Getreide und Munition beladen. Die übrigen verlorenen Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: Ein Dampfer Holz und Maschinen, zwei Segler Kohlen, zwei Segler Holz.

Der Chef des Admiraltätes der Marine.

Ein Großkampftag an der italienischen Front.

*) **Wie aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, entwickelte sich der 14. Mai, wie nach den Ereignissen der letzten Tage zu erwarten war, zu einem Großkampftag, der dann der hervorragendste Tag der italienischen Standhaftigkeit unserer Truppen. Unseren Waffen einen glänzenden Erfolg brachte. Seit drei Tagen vom vorstötigsten abströmenden Einschlag bis zum stärksten Trommelfeuern sich steigernd, war die Artillerie- und Minenwerferbereitung der Italiener im Gang, um unsere Stellungen von Plava angefangen, bis zum Meer herunter sturmreif zu machen. Vorigestern Mittag brach dann an der ganzen Front der Infanteriesturm los. Die Italiener lebten einheitlich tiefgelegte Waffen zu wiederholten Stürmen gegen unsere Stellungen an. Auch in der Nacht zog eine unheimliche Welle um Welle ihres Angriffs gegen unsere Gräben heran. Aber alle Angriffe, wo verweilt, wurden abgewehrt, und brachten unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.**

Die Brennpunkte des Kampfes waren der Raum von Plava, Monte Santo und Monte San Gabriele, die Höhen östlich Götz sowie der Raum zwischen Sparavon und Konstantinopel, dann jenseit von Hudilag. Die meisten der Angriffe wurden entweder im Feuer durch Vernichtung unserer Artillerie erstickt oder brachen vor der Feuerwand zusammen, die unsere Artillerie, vereint mit Maschinengewehren und Infanterie, vor unsere Stellungen legte. Wo es einzelnen feindlichen Gruppen gelang, durch diese Feuerwand durchzubrechen, wurden sie durch ebenso schnelle wie tödliche Gegenstöße und Handgranatenkämpfe wieder zurückgeworfen.

Unsere eigenen Flugzeuge beteiligten sich sehr lebhaft und erfolgreich am Kampfe. Die zum Sturm bereitgestellten italienischen Truppen wurden von ihnen wirksam mit Bomben beworfen. Die Haltung und Ausdauer unserer hervorragenden Truppen, das innige Selbstlosigkeit zusammen, die wir allen Waffen waren über jedes Bob erhoben.

Sächsischer Landtag.

vom. Dresden, 15. Mai.

Zweite Sitzung.

Am Regierungssitz Finanzminister v. Seidewitz.

Zunächst wird zumstellenden Mitgliede des Verwaltungsausschusses für die Gebäudenversicherung der Landesbrandversicherung Abg. Bürgermeister Wittig (Radebeul) gewählt an Stelle des Abg. Rentsch, der zum ordentlichen Mitglied aufgerückt ist.

Es folgt die Interpellation Dr. Böhme, betreffend den Bau des Donau-Ober-Kanals und des Saale-Ober-Kanals.

Abg. Dr. Böhme begründet die Interpellation und führt aus, die Elbe könne in ihrem Segen für Sachsen nicht voll auf ausgenutzt werden, weil sie nur einen Ausgang habe. Die Verhältnisse für Sachsen würden sich günstiger gestalten, wenn eine Verbindung nach der Donau und dem Schwarzen Meer geschaffen werden könnte. Im Fuge des Kanals würde Sachsen industrialisiert werden und sich dadurch ein lebhafter Handelsverkehr mit Sachsen herausbilden.

Sächsischer Landtag.

vom. Dresden, 15. Mai.

Zweite Sitzung.

Am Regierungssitz Finanzminister v. Seidewitz.

Zunächst wird zumstellenden Mitgliede des Verwaltungsausschusses für die Gebäudenversicherung der Landesbrandversicherung Abg. Bürgermeister Wittig (Radebeul) gewählt an Stelle des Abg. Rentsch, der zum ordentlichen Mitglied aufgerückt ist.

Es folgt die Interpellation Dr. Böhme, betreffend den Bau des Donau-Ober-Kanals und des Saale-Ober-Kanals.

Abg. Dr. Böhme begründet die Interpellation und führt aus, die Elbe könne in ihrem Segen für Sachsen nicht voll auf ausgenutzt werden, weil sie nur einen Ausgang habe. Die Verhältnisse für Sachsen würden sich günstiger gestalten, wenn eine Verbindung nach der Donau und dem Schwarzen Meer geschaffen werden könnte. Im Fuge des Kanals würde Sachsen industrialisiert werden und sich dadurch ein lebhafter Handelsverkehr mit Sachsen herausbilden.

Das Friedensgesetzliche Meister.

* **Russia.** In Neapel gewinnt die Friedensgesetzliche Sozialistische Vereinigung unangetastet Einfluss. Der "Avant" meldet, daß im April 1500 und zu Anfang Mai wiederum 700 Parteien sich in die Parteilisten haben aufnehmen lassen. Neapel allein weist 8000 organisierte Männer auf.

Die Handelskonferenz in Rom.

* **Rom.** Die Mitglieder der auswärtigen Sondergesellschaften, die an der Handelskonferenz der Alliierten teilnehmen, sind gestern in Rom eingetroffen.

Beteiligung der russischen Sozialisten an der Regierung. * **Verschluß des Petersburg.** (Vereinigte Agentur.) Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich mit 41 gegen 19 Stimmen bei einer Stimmabstimmung für die repräsentative Teilnahme der sozialistischen Parteien an der einstweiligen Regierung ausgesprochen.

Die Manneszeitung der russischen Ostseeplatte.

* **Stockholm.** Vont "Rjetz" ist der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte in Petersburg gewesen, und hat nach seiner Rückkehr seine Eindrücke einer Abordnung der Flotte in Schatopel mitgeteilt. Er erzählte, die Männerzunft bei der Ostseeplatte sei so schlecht, daß man vergessen zu haben scheine, daß das Land sich im Kriege befindet.

Chaos in Petersburg.

* **Berlin.** Der Petersburger Mitarbeiter des "Corriere della Sera" drückt: Die Lage ist immer noch unsicher. Die Regierung kann mit Recht über das Vergehen der sozialistischen Führer beunruhigt sein, die zum Teil dem Arbeiter- und Soldatenrat angehören und nicht nur in der Petersburger Garnison, sondern auch an der Front ihre Unzulänglichkeiten verbreiten. Der Gedanke der Verdrückerung mit dem Feinde wird von dem außerordentlich einsichtigen Gemüt des russischen Soldaten hemmungslos aufgenommen und ist bereits an verschiedenen Stellen der Front zu einer gewissen Entwicklung gekommen. Außerdem ist das Gleichgewicht zwischen Offizieren und Soldaten noch nicht hergestellt.

Zu die erste Feuerlinie.

* **Berlin.** Der Bund meldet aus Petersburg: Der Rat der Offiziers- und Soldatenabordneten in Minsk habe verlangt, daß die an die Front geschickten Polizisten und Gendarmen der alten Regierung in die erste Feuerlinie geschickt würden. Auch sollten sie keine Kommandos erhalten. Die Tätschelkraft der früheren Polizei und Gendarmerie werde von einem aus 92 Mitgliedern bestehenden besonderen Ausschuß untersucht werden.

Die Dienstreduze der unterzeichneten Behörde bleiben am 18. und 19. Mai wegen gründlicher Reinigung geschlossen. Meißen, 14. Mai 17. Königl. Straßen- u. Wasser-Vorstand.

20 M. Belohnung

demjenigen, welcher mir nachweist, wer im Gobelin-Vorhang die Gaunäde hebt und die Witze stiebt, daß ich die Täter gerichtlich bestrafen lassen kann.

Rich. Jäger,
Niesa, Wilhelmstraße 2.

Von erkannter Person gestern nachmittag großer grauer Handwagen vor der Kolonialhandlung H. Lubewig mitgenommen worden. Stückweise sofort Schloßstraße 16, andernfalls gerichtet. Anzeige erfolgt.

Geborgt. Handleiterwagen
wurde Dienstag nachm. auf d. Elbst einer armen Witwe entwendet. Nachricht über Verbleib erb. geg. Belohnung.
Kundteil 7, 1. L.

Schwarze Damen-Jacke
am Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags auf dem Wege von Leutewitz nach Niesa verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Niesa, Parkstraße 2, 1.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein. 47

War er das? Könnte Marguerite nicht auch ihm geschrieben haben? Sie hatte die Hoffnung am Tage vor seinem Tode um eines geringfügigen Entlasses willen Gott gescholten. Wenn — und Walter verzog sich, über die Unterredung auszufahren! Vielleicht nur, weil er sie schonten wollte. Vielleicht hatte Pierre gewußt. Vielleicht wußten noch andere darum —

Immer furchtbarer wurde die Klarheit, welche sich unheimlich vor ihren Bildern ausbreitete. Eine tödliche Angst lärmte jeden Narren Gedanken.

Von dieser Stunde an hatte Villon keine Ruhe mehr. Unauslöschlich von Schreckbildern gequält, verlor sie allen Lebensmut. Bloß und matt schlich sie herum. Sie hatte sie die Einsamkeit als etwas so Schreckliches empfunden wie jetzt. Sie fürchtete heiter denn je nach einer starken Seele, der sie ihres Nummers hätte anvertrauen können, die sie getötet und befreit haben würde.

Über es kam niemand. Nicht einmal Pierre, den sie gleich nach jener furchtbaren Nacht der Erkenntnis dringend um seinen Besuch gebeten hatte.

Vielleicht wäre Doloriva gekommen. Über eine seltsame Schre, die sie sich nicht erklären konnte, hielt die Gräfin ab, an ihr zu schreiben. Es war gut und großmütig, nein, seine Seele sollte nicht belastet werden mit den dünnen Verwirrungen ihrer Lage.

Endlich entschloß sie sich, an Marion zu schreiben. Sie fragte an, ob sie zu ihr kommen dürfe, da sie das dringende Bedürfnis empfunde, sich mit ihr auszusprechen.

Die Antwort war von Christine verfaßt und lautete — vielleicht nur darum — lächelnd. Ihre Herrin sei momentan wieder lebendig, und der Arzt habe streng jede Erregung verboten. Sowie Frau Dr. Walter sich wieder erholt habe, werde sie es der Gräfin mitteilen lassen und sich dann über ihren Besuch freuen.

Zwei Tage später erschien der Latein-Gesetz im Namen der Dienerschaft von Villon und überbrachte die Mündigung sämtlicher Kosten.

Wochenschlag auf Sternschiß.

* **Stadt Berlin.** Ein Petersburger wird berichtet, am vorigen Donnerstag habe ein Mann, namens Minin, während der Dumfassung verdeckt, Kerzen zu ermorden. Er sei als Gelehrte gekleidet und als Revolutionär überführt worden.

Gelehrte russischer Sozialisten aus der Schweiz.

* **Kopenhagen.** Vor gestern trafen hier 253 russische Sozialisten ein, die sich auf der Reise aus der Schweiz nach Russland befinden. Sie gehören verschiedenen sozialistischen Richtungen an. Alle sind jedoch einige darin, bei ihrer Rückkehr für den Frieden wirken zu wollen. Die russische Sozialistin Vera Nekler hat die Gelehrte ermöglich und auch das erforderliche Geld dafür beschafft. In einigen Tagen reisen weitere 200 russische Sozialisten aus der Schweiz nach Russland ab.

Stegemann über die Kriegsauflösungen Englands.

* **Bern.** In einer Befreiung des englischen Angriffes auf Deutschland kommt Stegemann im Bunde zum Schluß, wenn es den Briten nicht gelänge, durch rücksichtloses Einsetzen ihrer See- und Luftstreitkräfte die deutschen Häfen so zu beschädigen, daß die Versorgung des Reichsraumes wieder an den alten Stand herabgedrückt werde, so sei England im September kaum noch im Stande, den Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen.

Keine deutschen Pässe für Stockholm.

* **Amsterdam.** Die holländische Abordnung der Stockholmer Konferenz teilt mit, daß sie einen Bericht erhalten hat, wonach die deutsche Regierung nicht nur den Mitgliedern der Widerstand, sondern auch den Vertretern der Mehrheit die Pässe verweigert.

Eine schweizerische Geländeschaft für Holland.

* **Bern.** (Schweiz. Depeschen-Agentur.) Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Großbritannien und den Niederlanden, welche die bei der holländischen Regierung beglaubigte schweizerische Geländeschaft in London an der Erfüllung ihrer bedeutsamen Aufgaben behindert, hat der Bundesrat beschlossen, vorläufig für die Dauer des Krieges im Haag eine selbständige Geländeschaft zu errichten und mit ihrer Führung Dr. Paul Ritter, den derzeitigen schweizerischen Gesandten in Washington, zu betrauen.

Die amerikanische Kreditvorlage.

* **Washington.** (Reuter.) Die Kreditvorlage über 750 Millionen Dollars, wobei 400 Millionen zum Kauf und Bau einer Flotte von Handelsdampfern sofort zur Verfügung gestellt werden sollen, wurde vom Budgetausschuss des Senats genehmigt; ebenso wurde die Gesetzvorlage angenommen, durch welche die Regierung zur

Kirchennachrichten.

Sonnabend 1917.
Welsa. Vom 1./2. Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 9 Uhr Gottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr Kreuzabend.

Wartung.

Alles Betreten und Graben von meinen gepachteten Wiesen und meinem Feld am Maschinenhaus und Blauholsfabrik, wird strengstens verboten. Zu widerhandlung wird bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

A. Postrach, Neugrönau.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jeder zu kaufen. Bei Postslachten schnellst. zur Stelle. Bern. Transportiv.

Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Niesa Nr. 685.

Flurjüchsen

angestellt worden. Dieselben werden jedes Vergessen gegen das Feld- und Forststraßenrecht zu kneiße bringen.

Alles Distelstechen oder sonstiges Futterholzen und Holzlese ist nur erwachsenen Personen mit Erlaubnischein des betreffenden Flurjüchselführers erlaubt und zwar in der Zeit von vorm. 6—11 Uhr und nachm. 1—6 Uhr. Kinder dürfen nur im Begleitung Erwachsener, welche im Besitz eines Erlaubnischeins sind, die Muren betreten.

Jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen wird rücksichtslos bestraft.

Die Flurgenossenschaftsvorstände.

Über die Ursache dieses Massenausstrittes verweigerte er jede Erklärung. Über Mrs. Tudor, welche sich bis jetzt nicht in geringsten um die Vorfälle im Haus oder das verdeckte Benehmen ihrer Tochter kümmert hatte, teilte dieser nun aufgeregter mit, die Kächin habe ihr gestanden, sie wollten alle nicht länger in einem Hause dienen, das „von der Polizei bewacht werde“. Es sei ein Glück, daß sie auf dreitägige Kündigung gemietet worden waren, sonst würden sie lieber einfach davonlaufen.

Mehr war auch aus der Kächin nicht herauszubringen.

Sage mir nur um Himmelswillen, ob es wahr ist, daß wir polizeilich bewacht werden, Villian, und weshalb? rief sie händeringend.

Die Gräfin wußte es nicht, war aber furchtbar bestürzt. Sie dachte an die schon vor Tagen gemachte Vermuthung Verrons über den rothaarigen Menschen.

Sie sah sich zitternd hin und schrieb an Verron: „Ich schwöre Dich, sofort zu kommen, denn etwas so Furchtbares, das ich mir nicht erklären kann, geht um mich herum vor. Es scheint, daß Du recht hast mit Deiner Behauptung, mein Haus sei unter Aufsicht. Die Dienerschaft hat geschildigt, die Freunde haben mich verlassen, ich habe niemand mehr, der mir raten kann als Dich, Achille.“

Noch am selben Tag erhielt sie Verrons, durch einen Dienstmännchen gefaßte Antwort: „Siehe Gedächtnis! Es tut mir sehr leid, zu hören, daß Sie sich durch die Auffindung Ihres Personals in einer so peinlichen Lage befinden. Aber als Ausländer, der nur hier weilt, um die Interessen seiner Cousine wahrzunehmen, bin ich außerstande, Ihnen irgendwie behilflich zu sein bei Bekämpfung von Schwierigkeiten, deren Natur mir ebenso dunkel als unbegreiflich ist. Leiderweise wird mein Aufenthalt hier binnen kurzem beendet sein. Ich gebesse nur mehr die bevorstehende Gerichtsverhandlung über den Tod Gaston Béardys abzuwarten, da man mich erschließen, daß bei Jüngerschaft abzulegen über sein Verhältnis zu meiner Cousine. Das der Natur dieser Sache erfordert sie nämlich bald abzusehnen und die Untersuchung der Beobachtungen, die den Wörter zur Zeugstelle. Ob die Wahrheit hier erledigt, weiß ich ab. Wenn ich darüber nicht mehr Gewissheit finden sollte, will natürlich zu verschwinden, so kann ich das al-

Debatte über notwendigen Schiffbauvertrag.

* **Bern.** Morningpost meldet aus Washington: Die Finanzvorlage, welche durch Abgabeerhöhung 2 Milliarden Dollars zur Deckung der Kosten des ersten Kriegsjahrs abgegeben von den außerordentlichen Bewilligungen für Schiffbau und dergleichen aufzubringen soll, steht auf eine starke Gegnerschaft der Presse und werde im Kongreß von den Republikanern scharf bekämpft werden.

* **Amsterdam.** Wie das Allgemeine Handelsblatt aus London meldet, droht der Streik der Angestellten der Londoner Omnibusgesellschaft, die auf die Straßenbahnen und Untergrundbahnen ausgedehnt. Die Regierung hat eine Warnung veröffentlicht, daß die Stilllegung von Verkehrsmitteleinheiten, die von Munitionsarbeitern benutzt werden, die Streikenden mit dem Verteidigungsgesetz in Konflikt bringen werde.

* **Rotterdam.** Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London berichtet, ist vorgekehrt wieder ein kleiner Teil der Arbeiter der Maschinenfabriken in Amsterdam an die Arbeit gegangen. Gestern erwartete man, daß auch die übrigen Ausländer wieder die Arbeit aufnehmen würden. In London ist in die Haltung der Streikenden Arbeiter infolge der geringen Unterstützung, die sie bei der Bevölkerung finden, Unsicherheit gekommen. In der Munitionsfabrik in Surrey wird teilweise wieder gearbeitet. Aus Sheffield meldet „Daily Telegraph“, daß dort wenig Aussicht auf eine Belebung der Schwierigkeiten bestände.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erläutert aus London, daß die fleischlosen Tage in England wieder abgeschafft werden seien.

Die Frage der Zivilbedienstlicht in Frankreich.

* **Paris.** (Agence Havas.) Der Senat erörtert einen Vorschlag Berengers, der die Zivilbedienstlicht einfüren will. Berenger sagt, man brauche noch 900000 Soldaten und Arbeiter. Es gäbe noch Arbeitskräfte unter den Mähdrosseln und jungen Leuten der Abrengjahre 1919 bis 1921. Die Zivilmobilmachung würde den Pulverbau und den Kriegsdienstweisen 300000

General Petain

aum französischen Oberbefehlshaber ernannt.

* **Paris.** (Agence Havas.) Der Ministerrat trat gestern Vormittag zusammen und beschloß, den General Petain zum Oberbefehlshaber zu ernennen. General Rielle wurde zum Befehlshaber einer Armeegruppe und Koch zum Generalstabschef ernannt.

Bekanntmachung!

Meiner verehrten Kundchaft hiermit zur Kenntnisnahme, daß in meinem Gewerbe von heute ab der Verkauf von Brennmaterial eingestellt ist. Anfragen nach Preisen oder Kohlen sind also zwecklos.

Hofschlachter Zoll. Th. Gaumik.

Ab Donnerstag, den 17. Mai, steht mein letzter großer Transport aller bester

Vorräte.

Zug = Odjien

in allen Größen und Preislagen schöner dicker Zug- und Leinenkühe, bettes bothrag. und frisch. Milchkuh, Rindkuh und Kühe, in sehr großer Auswahl und mit exzellenter Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen und unter günstigsten Zahlungsbedingungen bei mir zum Verkauf. Teleph. 138. A. Bachbauer, Städtebau, Schlesien, 26.

Hofschlachterei Coelbisl. 40 a.

Morgen Donnerstag früh 7 bis 8 Uhr Fleischverkauf. Fleisch erhalten nur die, welche im Beute der blauen Vorzugskarte sind von 1—150.

Oskar Stein, Hofschlachter.

Telefon 260. — Für Schlachtpferde zahlt halber Preis. D. C.

Schlosser

zum Einstellen von Werkzeugen werden bei gutem Lohn sofort und später eingestellt.

Vereinigte Graba- und Schregerwerke, Wiesenhollasse-Nähereien, Meißen.

tigt zu entschuldigen. Genehmigen Sie den Absend meines Hochachtung. Achille Veron.

Minutenlang stand Villian verständnislos und betrachtete das Schreiben nieder. Dann brach sie in ein bitteres Leben aus, während es zugleich wie eine heimliche Last von ihrer Seele fiel. Das also war was von der „großen, wie erschöpften“ Liebe in ihm noch übrig geblieben war: die Furcht des Ausländers, sich durch den Verlehr mit ihr zu konfrontieren!

Eine andere Erklärung als diese konnte die Gräfin natürlich nicht finden für den kalten, förmlichen Ton des Schreibens. Sie wußte nicht, daß dieser Mann beim Schreiben nur mit frischwollen Söhnen seine Leidenschaft niedergezähmt, weil es um sein Leben ginge.

Es war Mr. Tudor gelungen, durch das Versprechen doppelter Lohnes die Kächin und ein Studentenmädchen zur Rückkehr in die Villa „Villian“ zu bewegen.

Damit waren Mrs. Tudors Sorgen beschworen. Sie sperrte den größten Teil des Zimmers einfach ab und beschäftigte sich weiter mit der Zusammenstellung kompliziert erledigter Menüs, während die Gräfin völlig apathisch den größten Teil des Tages in einer einzainen Laube am Weinbergspitzen verbrachte.

Sie nahm meist ein Buch oder eine Handarbeit dahin mit, aber sie las nie, noch kannte sie die Arbeit weiter.

Eine große Wandlung hatte sich in ihr vollzogen. Wie ein offenes Buch lag nun ihr Leben vor ihr, und sie verstand die pianos wütende Abfälle darin nur zu wohl zu lesen, denn die Blinde leichtfertiger Selbstauschwing war von ihren Augen gefallen.

Ja, es war ein Irrthum gewesen, in dem sie gebotlos herumspaziert war, bald hereher, bald dorthin sich wendend, wie es ihr in den Sinn kam.

Und wenn sie vergeblich nach einem leitenden Haben dachte, so war es ihre Schuld allein gewesen.

Denn das Leben ist kein Garten, in dem man spazieren geht, sondern

Gasthof „Admiral“, Bobersen.

Sonntag, den 20. Mai, 8^h, Uhr.
Theater der Stadt Riesa. Unter Abend!

„Die drei Kälber von der Grind'lalm“

aber: Heinrich Nibelmüller Reisebentreuer.

Schwarz in 8 Akten.

4 Uhr Jugend- und Kindertheater.

„Zu Befehl Herr Lieutenant“.

Familie Richter und Häuslein.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Größen.

17. 18. 19. 20. Mai. Der 4. Film der Triumph-Klasse!

1. Film der Hella-Moja-Serie.

Komtesse Hella.

Ein Filmroman in 5 Akten, der selbst das prächtige Filmwerk „Nebel und Sonne“ übertrifft.

Das ganze Pfingst-Programm im Zeichen der Triumphklasse.

Hauptrolle: Hella Moja, über welche die Presse schreibt:
„dieser neue Filmstern ist selbst für die gefeierte
Denny Porten eine gefährliche Rivalin!“

Die Direktion.

Elektrische Kochköpfe und Plättelisen

bestes Fabrikat, kaufen sie am vorteilhaftesten bei
M. Arnold,
elektrotechnische Werkstätten,
Riesa a. E., Goethestraße 65.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine Spezial-Reparatur-Werkstätten für Elektromotoren, Neuwicklungen u. dergl., in kürzester Zeit möglich, durch Freigabe von Kupfer vom Rgl. Kriegsministerium.

Ankauf von Altkupfer zu den geistlichen Höchstpreisen.

Nach kurzen, schweren Leiden entschlief am 15. Mai

Herr Brennmeister

Hermann Lamm

aus Sanger

im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene hat dem Rittergut Schalten 41 Jahre seine Kräfte gewidmet: er war immer durch seine Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit ein geschätzter Beamter, dem ich ein dankbares, ehrendes Andenken bewahre.

Mittergut Schalten, am 16. Mai 1917.

Zschoche, Rittergutschalter.



Für die vielen Beweise liebvoller Anteilnahme an den schwersten Verlusten unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Alfred Jähnichen

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Riesa, den 16. Mai 1917.

Familie Jähnichen und Emma Pötschel.



Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verlust meines unvergesslichen, hoffnungsvollen Sohnes, lieben Bruders

Willy Eichhorn

Soldat im Leib-Grenad.-Regt. Nr. 100

sagen wir nur hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir seinen Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern der Niema-Spelcherei- und Speditions-Aktien-Gesellschaft für das meinem lieben Sohne dargebrachte Wohlwollen und seinen lieben Sportbrüdern für die ihm erwiesene lezte Ehrengabe.

Die tiefrauende Mutter und Geschwister,
Riesa, Dresden, Blauen im Vogtl.

Die tiefrauende Mutter und Geschwister.

Riesa, Dresden, Blauen im Vogtl.

Rennen zu Dresden

Himmelfahrtstag, den 17. Mai, nachm. 2^h, Uhr.

Gehryplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Rückfahrt:

ab Dresden-Hauptbahnhof 1^h, 2^h, 2^h nachm.

ab Reich 5^h, 5^h, 5^h nachm.

Totalisatoraufträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen. Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Befanntmachung.

Die Zwischencheine für die 5% Schulverschreibungen und 4% Thaxaviewungen der 7. Kriegsanleihe können vom

21. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Binschinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankfilialen mit Räthen-einrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischencheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischencheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4% Reichsbahnverschreibungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankfilialen erhältlich.

Firmen und Räthen haben die von ihnen eingerichteten Zwischencheine rechts oberhalb der Stücknummern mit ihrem Firmenstein zu versehen.

Von den Zwischencheinen für die I., III. und IV. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. J. fällig gewesenen Binschinen umgetauscht worden.

Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischencheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Dresden v. Grimm

Reichsbankstelle frei

Kais.-Wilh.-Platz 2, 1. r.

Trautes

Heim.

Wittwe, 40 Jahre alt, ev.

luth., ohne Anhang, d. b.

Kreise angeb. v. angenehm.

Neuerher., gutem Charakter

und mahrer Persenzbildung.

Diebstahl ist sehr wirtschaftlich,

besitzt schöne Häuslichkeit

u. etwas Vermögen u. möchte

einem d. H. reichen zweck. bald.

Heirat. Auch Witwer mit

Kinder ang. off. u. l. 11

an das Tagebl. Riesa erh.

Gebauerisches Mädchen

oder Frau wird sofort für

die Vormittagsstunden als

Aufwartung gesucht

Wismarstraße 17, 2. r.

Gesucht wird für sofort

ein junges Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag.

Franz Margarete Raumann,

Riesa, Kirchstr. 13, Erd.

Weiteres Schul- oder

Ostermädchen

als Aufwartung soll gesucht

Hausstr. 61, 1.

Ein ehrliches, sauberes

Mädchen

für 1. oder 15. Juni gesucht.

P. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Arbeiterinnen

werden angenommen.

Mineralwasserfabrik Elbe,

P. Neumann,

Riesa, Schützenstraße 29.

Aufwartung

nicht unter 16 Jahren auf

die Zeit v. 1. Juni bis 18.

Juli für den ganzen Tag ges.

Zuerfragen im Tagebl. Riesa.

Zusche für sofort

Mädchen,

14-15 Jahre, für leichte

Haushalt aufs Land. Zu

melden bei d. Weißkugel,

Ostrau, Za.

Schönnes Haus

in Zehlitz zu verkaufen.

Werde im Tageblatt Riesa.

Zuschneid - Landhaus

mit 3-4 Zimmern u. Zubehör,

4-6 Morgen Land, mit Obst-

u. Gemüsegarten, an Bahnh.

gelegen. Ang. u. Nr. 2846 an

das Tageblatt in Sommer-

feld, Bez. Riesa.

Landsjunge

für nachmittags sofort gesucht

Bißmarckstr. 11, im Laden.

Schönnes Haus

in Zehlitz zu verkaufen.

Werde im Tageblatt Riesa.

Spinat

empfiehlt

Karl Marec, Weißner Str. 1.

Sellerie-Pflanzen,

Prager Sellerie,

in nur erster Qualität, sowie

WelschSellerie und Holzsellerie

empfiehlt

Eckhard Seerhousen.

Gemüsepflanzen

Nottrank

Weißkraut

Wirsing

Grünkohl

Kohlrabi

Kohlräben

jeder Posten lieferbar.

Fiedlers Gärtnerei

am Friedhof.

Gemüse- u. Blumenpflanzen

Radieschen u. Petersilie

Spinat

empfiehlt billig

Gärtnerei B. Kirsten.

Spargel, Rhabarber,

Salat, Boree,

Radieschen

alle Tage frisch verkauft

Hermann Schmidt

Riesa, Georgstraße 3.

Die heutige Nr. umfasst

6 Seiten.

Gasthof „Admiral“, Bobersen.

Sonntag, den 20. Mai, 8^h, Uhr.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

• Herausgeber und Verlag: Berger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 112.

Mittwoch, 16. Mai 1917, abends.

20. Jahrg.

Die Antwort des Reichskanzlers auf die Kriegsziel-Interpellationen.

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung, Dienstag, den 15. Mai, 10½ Uhr.
Auf der Tagesordnung seien zunächst kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Vogtherr (l. Soz.) über Besitzungsverbote in Sachsen, Berlin und Brandenburg erwidert Oberst v. Rüdiger, es seien nur solche Gewerbeverbindungen verboten worden, zu denen in geheimer und in burgfriedensfördernder Weise eingeladen worden sei. Diese Verbote seien daher nach Ansicht des Reichskanzlers zu Recht erlaubt.

Auf eine Anfrage des Abg. Wöhle (l. Soz.) über die Verhaftungen politischer Sozialisten in Sachsen erwidert Ministerialdirektor Lewald, es seien in Sachsen nur etwa 30 Personen festgenommen worden, die zum Streik aufgerufen hätten. Durch diesen Streik wären die militärischen Interessen in Polen gefährdet worden.

Auf Anfrage des Abg. v. Tschirnhaus (Pole) wegen der Verhinderung von Versammlungen aller Arbeiter aus Polen nach Deutschland entgegnete Ministerialdirektor Lewald, dem Reichskanzler sei nur der Fall des Reichsaußenminister Müller bekannt geworden, welcher streit darauf ausgegangen sei, ob Maßnahmen der deutschen Behörden zu durchsetzen.

Auf Anfrage des Abg. Götzke (Soz.) wegen Freigabe von Haftstrafen für Wohnungs- und Siedlungsweste erklärt Oberst v. Rüdiger, alles sei die Haftverwaltung entsprechend Material sowie in erster Linie der Landstreitkrieg und der Ausbau zugestellt, an das Vorgehen werde hinreichend berücksichtigt werden.

Abg. Baudert (Soz.) führt Beifreihe, daß die Landtagsabgeordneten während der Tagung des Parlaments zum Heeresdienst eingezogen werden seien.

Oberst v. Rüdiger erwidert, die Beurlaubung der Landtagsabgeordneten zur Ausübung ihrer parlamentarischen Tätigkeit erfolge soweit, als die Abgeordneten nicht Verpflichtung des militärischen Lagers abstimmen seien. Die militärischen Vorgesetzten hätten diesen Willen in weitgehender Weise erfüllt.

Abg. Girkovich (orth. Sp.) fordert eine größere Vereinfachung bei der Einführung von Zeitklausuren.

Ministerialdirektor Müller erklärt, daß die Frage geprägt werde.

Hieraus wird der Ergänzungsetat in Höhe von 1,2 Millionen Mark für den Ausbau der heutigen Wasserstraßen in allen drei Sezessionen angenommen.

Es folgen

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Die konservative Interpellation verweist auf einen Bruch des sozialdemokratischen Parteiausschlusses, der einen gemeinsamen Frieden ohne Aktionen und Friedensschädigung fordert, und der in vielen Kreisen des deutschen Volkes schwere Beunruhigungen hervorgerufen habe. Die sozialdemokratische Interpellation hebt hervor, daß die provisorische Regierung Russlands und die österreichisch-ungarische Regierung zu einem Frieden ohne Aktionen beruht sei. Ein solcher Friede müsse in gegeheimer Einversammlung erzielt werden.

Abg. Dr. Roedde (konf.) begründet die konservative Interpellation, während draußen an der Westfront Kämpfe im Gange sind, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, hat der sozialdemokratische Parteiausschuß in Berlin eine Entschließung gefaßt, die dem Reichskanzler rat, sofort ohne jede Friedensschädigung und ohne jede Aktionen Frieden zu schließen. (Der Reichskanzler betrifft den Saal.) Dieser Parteiausschuß hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes lebhafte Beunruhigungen hervorgerufen (Sehr richtig! rechts), da bereits andere Fortbewerter der Sozialdemokratie seit Kriegsbeginn von der Reichsleitung in weitgehendem Maße berücksichtigt worden sind. (Lachen bei den Soz.) Wir müssen sagen, daß die sozialdemokratische Partei eine Beweisung vor allen anderen Parteien giebt, wie müssen sogar sagen, daß das hochrechte Kaiserwort: „Ich sehe keine Partei mehr“ vom Reichskanzler in der Praxis außer Acht gesetzt werden soll. Dazu tragen auch die Veröffentlichungen in der „Röderdeutschen Allgemeinen Zeitung“ bei. Die Regierung entstellt sich förmlich dafür, daß wir uns Stolz gezeigt haben! Wir wollen entscheidend die Schwäche Russlands nicht wahrnehmen. Der Bruch des Sozialdemokratischen Ausschusses will angeblich den Kaiserismus belämmern, auch die österreichisch-ungarische Regierung hat Veröffentlichungen in der Presse veranlaßt, daß ihre Friedensziele mit den sozialdemokratischen Aufstellungen stimmen. In dem Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Inneren wurde dann unbedrängt von einer Übereinstimmung der beiden Regierungen gesprochen. Gewiß, der Reichskanzler hat hier im Fleißtage widerrecht von Gewalt getrennt, aber der Vorsitzende Scheidemann hat in Dresden erklärt, es müsse auf Grund von Verhandlungen mit dem Kanzler anstreben, daß der Kaiser in der Friedensfrage mit den Händen der Sozialdemokratie einverstanden sei. Wie sehen alle?

vor einer vollkommenen Unstethheit und wissen nicht, was der Reichskanzler tatsächlich will. (Sehr richtig! rechts.) Um diesen Kommentar zu erhalten, haben wir unsere Interpellation eingebrochen. Unserer Friedensangebot vom Dezember liegen bestehende Bedingungen zugrunde; nachdem diese abgelehnt worden sind, mußte man der Meinung sein, daß diese Bedingungen nicht mehr gelten. Der Abgeordnete Dahl meinte dann, die Bedingungen vom Dezember hätten immer noch Gültigkeit, um das vom Abgeordneten Grotto erhobene Überhaupt hat die Reichsleitung nicht geahndet. Außerdem hat die Haltung der sozialdemokratischen Partei eine bedeutsche Stimme angenommen, insofern, als sie sich mit ausländischen sozialdemokratischen Parteien in Verbindung setzt. Jetzt ist nicht der Zeitpunkt gekommen, hier Verpflichtungen einzufordern, jetzt heißt es, die Trümmer auszuheben (Sehr richtig! rechts). Das ganze amerikanische Volk ist überzeugt, daß die Hohenzollern untergehen müssen. Das ist eine Jammerung an das deutsche Volk, die über alles Mag geweckt. (Sehr richtig!) In deutschen Herzen magst du Monarchie zu tief, als daß die Reichsleitung unserer Feinde so herabreden könnte. (Abg. Dahl (Soz.): Sie sind die gefährlichsten Feinde der Monarchie! — Zustimmung links.) Ich glaube an einen Frieden, es hat allerdings den Nachteil, daß die Regierung nicht den Siegeswillen des Obersten Heeresleitung hat. (Große Lacher im Hause. Links: Unrecht!) Wer will einen Fortbewerter?

Wir wollen einen Fortbewerter. Bleiben gibt es aber nicht ohne Machterweiterung. Die Vorstöße zur Staatskonferenz bewirken gleichfalls die füllige Zustimmung der Entente. Hindenburg hat erklärt, daß unter militärischen Verhandlungen nichts auskommt. Durch ein

vollkommen erfüllt, was wir wollen. Für uns gibt es nur eine Pflicht:

Widmung des internationalen Friedens.

So wie glauben unsere Feinde nicht an unsere Stärke. Wir brauchen eine Macht- und Geisteswiderstandsfähigkeit und eine Entschädigung für das Elend des Krieges. Unter Volk verlangt eine starke Armee, die entschlossene Hinwendung zu einem nationalen Frieden. Das deutsche Volk hat ein Recht, in dieser schweren Zeit den Kanzler zu fragen: Wohin gehst du? (Sehr. Weiss rechts, lachen der Soz.)

Präsident Dr. Kaempf stellt fest, daß einige Ausführungen des Reichskanzlers trocken seien und deshalb gegen die Rednung des Hauses verstossen.

Abg. Scheidevau (l. Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation: Für einen Staatsmann, der die Zeichen der Zeit nicht verloren, muß es eine Kleinigkeit sein, den Vorredner und seine Freunde gründlich abzuschließen. (Rüttelung lacht.) Der Vorredner hat meine Biedauer Reueherungen mehr für, als richtig angesehen. Wir müssen heraus aus der Unfähigkeit. Der Reichskanzler soll sagen, was er will. Die Herren von der Rechten wollen ihren Machthabern annehmen, wie als internationale Sozialisten deutschen Staates haben geholfen, unser Volk zu verteidigen, unsere territoriale Unabhängigkeit, unsere politische Selbstständigkeit muss sichergestellt werden.

Wie sind Siegener jeder Eroberungspolitik.

Selbst drei Jahren werden die Völker damit verdeckt, daß die endgültige Entscheidung unmittelbar bevorsteht. Warum sollen immer neue Handelsvereinigungen auf die Schachbrett geführt werden für ein Eroberungsziel, das die erhabene Macht des Volkes nicht will, und das überhaupt nicht erreicht werden kann? Dieses Spiel der Lehnsherrschaft will in allen Ländern noch das letzte bisschen von Glück der Völker darstellen. Noch länger der Krieg dauert, desto mehr ist bronzen wir, um und wieder zu erholen. Sie spielen mit Deutschlands Zukunft, aber mit welcher Deutlichkeit? Unsere Eroberungspolitik sagen: Machtmehr, Land, Gold, Kolonie — das müssen wir haben, das brauchen wir, wie, wie — und auf die anderen Völker pfeifen wir! (Stürmisches Zustimmen bei den Soz. Erregter Widerstand rechts.) Die Widerstaucher haben die Person des Kaisers in den Vordergrund gebracht. Die Folgen davon haben sich in der Reichsdebatte und auch heute in der Rede des Abgeordneten Roedde gezeigt. Sie missachten die Räume der Krone zu realitätslosen Zwecken. Eine Verlängerung des Krieges auch mit um hundert Tage über den Tag hinaus, an dem wir das Verständnis haben möchten, bedeutete eine neue Aufgabe von Militärs und die Oberste Landesender von Menschenleben. Wie lang und wie tief mag der Weltkrieg sein, der dann noch sieben müßte? (Verwegung lacht.) Nur darauf wollen wir verzichten. Das nehmen die Alliierten Verständnis. Wir verzichten auf alle Alliierten und ihre dummen Schwester. (Heiterkeit.) Die ganze Welt sieht genau aus. Nach einem jugendlichen Siegesfrieden wieder über uns herzufallen. Siehe heute die englische und französische Regierung auf Amerika verzichten und die deutsche Regierung kann den Krieg um das Eroberungsziel weiterführen wollen, dann haben Sie die Revolution im Saal!

(Große Lacher rechts, Lachen; der Abgeordnete erhält einen Ordensorden.) Es ist offenbar gar nicht verstanden, was ich erkläre. Ich erkläre, daß der Antrag, die Amtseinführung des Reichskanzlers verhindert werden, Dörfer angeschaut werden, das ist keine Aktion, das ist eine Verhandlung. Es lebt der Frieden, das ist Europa! (Weißfall der Sozialdemokratie, Gräßliches rechts.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Die Abgabe einer programmativen Erklärung über die Kriegsziele würde im gegenwärtigen Augenblick den Interessen des Bandes nicht dienen; deshalb muß ich sie ablehnen. Bei Eröffnung der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele habe ich ausdrücklich erklärt, daß sich die Regierung an dem Weisungsrecht nicht beteiligen könne.

Sie vertheidigen mich aber dagegen in blödigster Form, daß aus dem Schweigen der Regierung eigentlich Schluß auf ihre Haltung gezogen werden kann. (Schrift, hört.) Was ich jetzt über unsere Kriegsziele habe sagen können, das habe ich hier im Reichstag öffentlich gezeigt. Sie haben in dem im Gemeinschaft mit unseren Verbündeten geschmackten Friedensangebot vom 12. Dezember vorigen Jahres weiteren feindlichen Angriffen verhindert. Die zuerst aufgestellten Annahmen, als beständen in Friedensfragen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehörten in das Reich der Fabel. (Stürmisches Weißfall und Handelsfaktion lacht.) Ich vertrate ja vollkommen den Ruf nach Neutralität von rechts und links, wie er heute an mich gerichtet worden ist, aber bei der Erörterung der Kriegsziele sprechen kann Sie nicht allein nur die glückliche Wendigung des Krieges die Richtigkeit.

Die Gesamtlage zwingt mich zur Zurückhaltung,

und werde ich mich durch kein Dringen, weder von Herrn Dr. Roedde, noch von Herrn Scheidemann, von meinem Rege abbringen lassen. (Auhender Weißfall und Handelsfaktion.) Ich werde mich auch nicht abbringen lassen durch das Wort „Revolution“, das Herr Scheidemann in die Debatte hineingeworfen hat. Das deutsche Volk wird mit mir verständnis für dieses Wort haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Herrn Dr. Roedde erwidere ich, daß ich mich neuer im Namen der Sozialdemokratie noch in dem Bann irgendwelche anderen Partei befinden. (Weißfall der Weißfall.) Nein, gewiß nicht, neuer rechts noch links. (Gemeine stürmische Weißfall.)

Ich vertrage mich nur im Namen des deutschen Volkes, dem allein ich zu dienen habe, dessen Ehre sich um Ihren Kaiser schaute und ihm vertrauen. Das Wort des Kaisers vom 4. August 1914 lebt unvergänglich fort. Die Antwort für das unterdrückte Deutschland des Kaiserreichs wird Herr Dr. Roedde in der Oberdeutschland des Kaiserreichs geben. Ich verspreche darum, daß meine Zurückhaltung bei der Haltung des Reichstages und im Volke verständnis haben wird. Das ganze Volk lebt mit allen seinen Sinnen und Sorgen allein bei seinen Söhnen draußen (Sehr wahr!), die in beispiellosem Brüderlichkeit und Tapferkeit dem täglich erneuerten Ansturm der Engländer und Franzosen trotzen. (Davos)

Weine Herren, auch heute sehe ich bei England und bei Frankreich noch nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von der Preisgabe ihrer ausdrücklichen Eroberungs- und Besitzungsziele. Der Abg. Nagelmann wird nicht glauben, daß ich dieser schriftlichen Erklärung mit einer kleinen Geste entgegenstehe. (Weißfall.) Glaubt denn bei dieser Erklärung unbekanntes Blaues zu mir gegenüber. Hier gab es

Programm des Vergleichs und des Zusagens, diese Feinde zum Frieden bringen zu können? Soll ich bloß erbitterten Feinden sagen: Mag es kommen, wie es will, wie werden verzichten, wie werden eins kein Haar krümmen? Aber soll ich das Deutsche Reich nach allen Richtungen hin einsichtig auf eine Niere lästellen, die unter Umständen eine einsitzige Preisgabe drohen kann? Was unsere Söhne und Töchter mit ihrem Mut errungen haben? Eine solche Politik lehne ich ab. (Weißfall Weißfall.) Eine solche Politik wäre der schändliche Untergang unter Kämpfer im Westen, sie wäre gleichbedeutend mit der Preisgabe unseres Vaterlandes.

(Lebhafte Weißfall im Hause.) Oder soll ich etwa ungeheuer ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab. (Große Lacher.) Nicht um Eroberungen zu machen, sind wir in diesem Krieg gegenseitig, sondern nur, um unser Land zu sichern und die Zukunft des Nation soll zu gründen. (Weißfall bei den Mittelparteien.) Ebensoviel wie ein Verzichtsprogramm hilft ein Eroberungsprogramm den Sieg gewinnen. Ich würde damit lediglich das Spiel der feindlichen Machthaber spielen und es ihnen erleichtern, ihre freigehenden Söller weiter zu bedrohen und den Krieg ins Illegale zu verlängern. (Sehr wahr links.)

Was unserer östlichen Nachbar,

Rußland,

angeht, so scheint es, als ob das neue Russland gewaltige Eroberungspläne abschließe. Ob Russland in gleichem Sinne auf seine Verbündeten wirkt und woher kann, vermag ich nicht zu übersehen; zweifellos ist England aber bemüht, Russland weiter vor seinen Kriegsgegnern zu bewegen und russische Männer auf baldige Herbeiführung des Weltfriedens zu durchkreuzen. (Hört, hört.) Wenn Russland weiter auf seinen Söhnen herauftreten will, wenn es ein dominantes, feindseliges Machtzentrum werden will und herstellen will, dann ist es doch selbstverständlich, daß wie diesen Russen fallen, und daß wir die Möglichkeit der Entwicklung eines solchen Russlands nicht durch übertriebene Fortbewegungen unmöglich machen. (Stürmisches Weißfall und Handelsfaktion, die nur den Raum zu neuem Frieden mit Russland in sich tragen würden. Weißfall Weißfall.) Ich zweifele nicht daran, daß sich eine auf gegenseitige ethische Verständigung gestützte

Einigung mit Russland

erreichen läßt. (Erstes Weißfall und Handelsfaktion.) Unsere militärische Lage ist so gut, wie sie wohl niemals im Kriege gewesen ist. Die Feinde im Westen kommen trotz ungeheurem Erfolg nicht durch, unsere U-Boote arbeiten mit freigemachtem Erfolg. (Weißfall.) Ich denke, auch die Neutralen werden das erkennen. Vor allem

Spanien,

hat getrennte rituelle Traditionen eine selbstbewußte Neutralitätspolitik bisher durchgeführt hat. (Weißfall.) Wie erkennen diese Haltung mit Dank an.

Die Zeit läuft für uns.

Wir können die volle Gewalt haben, daß wie uns dem guten Ende näher. Dann wird auch die Zeit kommen, wo wir unter Kriegszüge, bezüglich deren ich mich in voller Übereinkunft mit der Obersten Heeresleitung befinden (hört, hört und stürmischer Weißfall), unsere Feinde bekanntgeben können. Dann wollen wir einen Frieden erlangen, der uns volle politische und wirtschaftliche Freiheit gibt, aus all dem Blut und aus all dem Opfer soll ein Stab und ein Volk neu erwachsen, ein Gott des Friedens und der Arbeit. (Stürmisches Weißfall und Handelsfaktion lacht und ist zentrum.)

Die Befreiung der Interpellationen wird beschlossen.

Abg. Dr. Spahn erklärt im Namen des Reichstums, der konservativen Botschaft, der Nationalliberalen und der Deutschen Tradition, daß zurzeit eine Erörterung der Kriegsziele im Reichstag dem richtig verstandenen Ziel des Kaiserreichs nicht entspricht. Die Friedensabschlußsitzung des deutschen Volkes ist auf einen Frieden gerichtet, der dem deutschen Volke sein Dasein, seine politische und wirtschaftliche Weltstellung, seine Entwicklungsfreiheit sichert und die von England ausgedehnte Abhängigkeit des Reiches vom Weltmarkt beseitigt. Auf das Vertrauen des deutschen Volles darf daher nur ein Friede ruhen, der dieses Ziel erreicht. Der Reichskanzler hat hier im Fleißtage wiederholte, daß er keinen Frieden hat, der Frieden zu schließen, der Frieden zu verhindern, der Frieden zu bestimmen, wenn er es jetzt ablehnt, Einschlägen unseres Feindes preiszugeben; und genügt es, wenn die Reichsleitung weiter nichts als Eroberungspolitik verfolgt, noch auf den Gedanken eines Friedens ohne Aktionen sich festlegt. Unsere Feinde reden von der Vernichtung des preußischen Militarismus und belämmern den Hohenzollernthron; aber ihre Schnürrungen haben die Person des Kaisers dem Herzen aller Deutschen nur noch näher gebracht. (Weißfall.) Seden Eingriff in seine inneren Verhältnisse weist das deutsche Volk enttäuscht zurück. (Weißfall.) Wir diligieren es auch, wenn unsere Reichsleitung sie bereitst, jederzeit mit Russland zum Abschluß eines Friedens zu gelangen, der die guten und barathlichen Beziehungen zu diesem Reich wieder herstellt. Der Krieg der Oberstothat gewißlich dem deutschen Volle die Entwicklung des sozialen Lebens durch ein verträumendes Zusammenleben von Kaiser und Volk. (Weißfall.)

Abg. Ledebour (l. Soz.): Der Reichskanzler hat versucht, über die schwierige Situation hinwegzulügen, hat sich aber die Hände für Amerikaner freigehalten. Die Oberste Heeresleitung kommt den Fortbewertern des Kaiserreichs weit entgegen. Der Siebener wendet sich gegen den Abgeordneten Scheidemann, der zu den Ausführungen der Regierungspolitik gehört, und schlägt: Den Verfassungsausschuss werden wir die Einsichtnahme der Republik verlangen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Vorredner will den Frieden dadurch fördern, daß er die Gegenseite zwischen meines und seiner Tradition verhindert.

Wir werden uns mit dem Abgeordneten Ledebour als verständigen.

Die Erklärung des Reichskanzlers hat uns nicht voll bestreift, weil sie keine Macht brachte, das Werkvolk waren seine Hände auf Friedensmöglichkeiten mit Russland. Die Hörer, kleine Männer und kleine Kontinenten, ist im besten Sinne des Wortes national. Abgeordneter Scheidemann hat mit der Revolution nicht gedreht, sondern hat nur von ihrer Möglichkeit gesprochen. (Weißfall rechts.)

Abg. Dr. Graess (l. Soz.): Das ganze Volk war gespannt auf die Antwort des Kanzlers. Die lebten Leben sind dieser Spannung nicht gerecht geworden. Mit großem Begeisterung hat nun der Kanzler des Kanzlers gehört. Wir wollen wissen, wie wir die Regierung entlasten, denn jetzt ist sie in einem schwierigen Raum sitzen. Hier gab es

aus ein Wahnsinn — aber
diese Klarheit ist sicher nicht möglich, und wenn
dann sind die dämonischen Dämonen vom Schicksal geschlagen
abgedreht. (Lachen und Jubeln unterm.) Ein Wort des Funks
kann ja immer zweifacher Auslegung führen. Er sagt, er
behält das in Übereinstimmung mit der Obersten Declarierung.
Gewiss, das sein Widerstandsbild vorliegt (Große lachende Stimme).
Man kann auch im Hauptquartier eine andere Auslegung haben. (Große lachende Stimme.) Der Wolf entzieht der politischen Führung.
Dann die deutschen Truppen von der Front hier rücken und
kommen, wie wir hören hier die Sache behandeln. . . (Große
lachende und Gelächter läuft.) Wenn der Kaiser nicht statthaft
wäre, dann haben wir die Pflicht, zu rufen:

"Heute über dem Gott! Höre dein deutsches Volk!"

(Gelächter. Rössl rechts. Lachen läuft.)

Was folgt die Belehrung der Unterstellungen und
gegen die autoritären Politik.

Was folgen periodische Vermerkmale der Abgeordneten Schreiber,
Haus und Dr. Rössl.

Das Haus neigt sich Johann der

Wiederholung über Fragen der inneren Politik

zu. Ein Untergang Erzberger (Bente). Westarp (kons.) und anderen verlangt die Aufzehrung der altherthorngesetzlichen
Menschen und der Menschheit auf der Erde. Hierüber ent-
steht eine lange Reichsverordnung-Mitschrift, in der die
Menschenrechte wieder erheben. Der Präsident ruft die
Menschenrechte Menschen-Wandel und Nebenbaur zur Ordnung.

Es wird beschlossen, die Fragen der Schrift und die elsen-
herrliche Frage aus der Erörterung auszuschließen.

Wg. Raumann (Sozial. Sp.) betont die Osterbot-
schaft des Kaisers und die Neuorientierung. Die Rechte des
Volkes müssen verteidigt werden, der Weg zum Parlamentarismus
muss vorbereitet werden.

Wg. Graf Westarp (kons.): Wenn das Ausland über
die bestehenden inneren Verhältnisse ungünstig urteilt, so ist auch
eine gewisse Presse daran schuld. Wenn der Reichskanzler schon
eingestellt gegen die Konferenz erhebt, so hat er es leicht, denn
wie werden plausibel vaterländische Presse verhindern können.
In der Reichsversammlung ist der Reichskanzler den Wünschen der
Menschen weit entgegengedrungen, während die Osterbotschaft
die Presse bis zum Friedensschluß hinauszögern will. Redner
redet dann noch über parlamentarisches Regime und den
Friedensschluß.

Wg. Landsberg (Soz.): Die Rechte hat einen außer-
ordentlichen Ton gegen das Reichstagswahlrecht; ihre Presse hat
sogar den verbrecherischen Gedanken gehabt, den Reichstag auf
die Stände ganz aus unserem Staatsleben auszuholzen.
Darüber, daß

unser Diplomaten keine geistigen Gesetze

sind, sind wir wohl alle einig.

Heraus tritt Bezugnahme ein.

Nächste Sitzung Mittwoch, 10 Uhr: Weiterberatung. Deut-
schenfragen, dritte Lesung des Gesetzes.

* * *

Die Rechte des Reichskanzlers hat den lebhaftesten Be-
fall der Mittelparteien des Reichstages gefunden. Wie
fiele der Reichskanzler dieser starken Wehrheit des Hauses
aus dem Herzen geprägt hat, ergibt sich aus der gemeinsa-
men Erklärung, die Dr. Spahn im Auftrag der genann-
ten Parteien verlesen hat. Diese Erklärung der Reichs-
tagsschweiz stellt zweifellos eine starke politische Stütze
für die zurückhaltende Politik des Reichskanzlers dar. Die
Redner beider Interessensparteien, die nach dem Reichs-
kanzler nochmals zu Worte kamen, haben sich erstaunlich
Würde gegeben, die Kanzlerrede je für ihre Parteianhänger
auszudeuten. Dabei erhebt, daß die Sozialdemokraten
mit der Kanzlerantwort weit zufriedener als die Kon-
servativen sind. Der Streit um die Friedensstabilität der
Reichsleitung wird danach also auch in Zukunft weiter
dauern. Immerhin bleibt als bemerkenswertes Ergebnis
der Friedenszielverhandlungen des Dienstags die Tatsache
übrig, daß der Kanzler und die verbliebenen Staatsmänner
und der Kanzler und die Oberste Heeresleitung durchaus
die gleichen Kriegsziele erstreben, und daß dies weder auf
einem sozialen Grundsatz noch auf dem Gebiet phantastischer
Großvaterpolitik aufgerichtet sind. Diese Tatsache kann
Verbilligung im Volke schaffen, auch wenn bedauerlicherweise
der Kampf zwischen den äußeren Mächten und den äu-
ßeren Mächten unter den Parteien weiter gehen sollte.

Die Kämpfe im Westen.

Bei Aras.

Ein Versuch, die Stärke der Belehrung und die Wider-
standskraft der deutschen Front nördlich Lens durch Pa-
rtisanen festzustellen, führte den Engländern schwere Ver-
luste. Die von den deutschen Einheiten nach Einbruch
der Dunkelheit bereitgestellten Erfundungsabteilungen wurd-
en rechtzeitig erkannt und unter schweren Einschüssen an
Toten und Verwundeten vertrieben. Ein Versuch, den
in Roer durch die Deutschen eng umschlossenen englischen
Truppen durch Vorstoß nördlich des Dorfes Lut zu lösen,
schlug fehl. Das Vorsäumen des Gräben zum Sturm
nördlich Barville wurde deutlich rechtszeitig erkannt
und durch ein auf die englischen Gräben niedergebrachte
Beschusswelle die bereitgestellten Sturmtruppen am
Vorstoß der Gräben gehindert. Nicht bissig ging es einem
Versuch bei Monchy Raum zu gewinnen. Das Schlach-
feld auf die deutschen Stellungen einhergehende Artillerie-
feuer bewirkte als Antwort lediglich das deutsche Verschie-
ben der Feuerstellung, das die Entwicklung des englischen Angriffes
unterband. Chentowicz Erfolg hatte ein nüchterner eng-
lischer Vorstoß an der Straße Monchy-Lut. Auf Rille-
court lag den Vortag über schwere Feuer. Am Nach-
mittag wurde um die Dorf vorgekämpfte Stellungslinie
an der Südwestseite des Dorfes mit Landgranaten ge-
kämpft. Ein nochmaliger englischer Angriff um 5 Uhr
nachmittags wurde blutig abgewiesen. Unser nachsto-
genden Truppen errangen am Südwestende des Dorfes Vor-
teile. Auch östlich des Dorfes wurde ein in Richtung
Rouen vorgedrungen Angriff blutig abgewiesen und
der Engländer in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen,
wo sich mit unseren nachstoßenden Truppen neue Kämpfe
entwickelten.

Die englischen Fortschritte an der Aras Front zählen
seit dem Anfangserfolg am Östersonntag und der deut-
schen Frontverlegung kaum noch hundert von Metern.
Dabei umfasst die Feldbegrenzung an der barfüßigstrittenen
Dörfern Acheville-Fresnon-Doyen-Gavrelle-Roeux kaum die
Vorstellung des ließgefeierten dritten
deutschen Verteidigungssystems. Tropfend werden die Eng-
länder ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff
fortsetzen müssen. Denn jeder Nachschub für die Kampf-
linie muß über die fahlen Höhenrücken von Vimy und
Point du Jour, die im westlichsten deutschen Artillerie-
raum liegen, und auf deren bedrohlichen Lang bei einiger-
maßen klarer Sicht jeder einzelne Mann erkennbar ist.

Die gegenwärtige Phase

der Schlacht an der Aras

und in der Champagne steht in dem Geiste kleiner, aber
wichtiger deutscher Gegenaktionen. Mit den Trüm-
mern der St. Berthe-Ferme südwestlich Aisne hatten die
Franzosen wenigstens einen Punkt gewonnen, von dem
sie tief im Grunde, allerdings noch flüssigkeitsentfernt,
die Höhe vor sich sahen, welche das erste Ziel des gro-
ßen Angriffes vom 16. April war. Nun hat sie ein-

immer wieder Gegenstoß wieder geworfen. Deutsche
Stellungspunkte und französische Truppen stürmen
die Stellung. Solche einzelne heftige französische Gegen-
stoßversuche bleiben ohne Erfolg. In erbittertem Nah-
kampf werden die Franzosen immer wieder geworfen.
Die deutschen Sturzkampf fliegen dem weichenden Gege-
ner nach und halten auf den angeschnittenen französischen
Gräben noch 60 Gefangene. Den deutschen Erfolg an der
Länge 108 vom 18. Mai, wo der Steinbruch in deutsche
Hand fiel, lachten die Franzosen durch währende Gegen-
stoß wieder auszugleichen. Jeder Gefäßverlust an je-
ner Stelle ist für die Franzosen daher fatal, da die
Länge über die Niede-Niederung hinweg sichtbar in den
Rücken der französischen Stellungen in der Ebene von Ju-
vincourt geworfen. Nach dem mitschlängelnden Gegenstoß am
18. Mai ließen die Franzosen am Morgen des 19. Mai um
6 Uhr 30 Minuten einen neuen Angriff an. Im deutschen
Widerstande fanden die Stürmenden nicht einmal bis an
die deutschen Stellungen. Erneute Truppenansammlungen
wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Tatsächlich wurde
den ganzen Tag über schwere Artillerie- und Minen-
werfer auf die deutschen Gräben gelegt und am Abend
neue Angriffssäulen vorgetrieben. Dreimal griffen die
Franzosen an, dreimal wurden sie teils durch Feuer, teils
in erweitertem Nahkampf abgewiesen. Dies wiederholte sich
einige Tage. Teilweise bei Gravelle und westlich
der Höhe Corben-Perrin-en-Cor.

In der Champagne schwoll das Artilleriefeuer an, vor
allem in der von den Franzosen so heftig begehrten Höhe
Kornillet-Hochberg. Französische Angriffsabsichten,
die sich durch Anfälle der Gräben und Bewegungen hinter
der Front vertraten, wurden rechtzeitig erkannt und durch
Artilleriefeuer vereitelt. Traditionelle Artillerieunter-
stützung auf der französischen Seite bei Gravelle und westlich
der Höhe Corben-Perrin-en-Cor.

Der Österreichisch-Ungarische Generalstab.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 15. Mai 1917.
Ostlicher und Südostlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach drei-
tägiger Artillerie-Vorbereitung, bei der der Feind von Tol-
mein bis zum Meer hinab seine gesamten Geschützmasse
und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den
Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterie-
angriff gegen unsere Isonzo-Armee ein. Der Feind stürzte in
mehr als 40 km. Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen
unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raum von
Blava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von
Götz, im Gebiete des Fahti-Dib und bei Costanzevo ge-
gen. In vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen
die tief geplünderten Angriffsmaßen der Italiener schon unter
unserem Geschütz- und Maschinengewehr-Feuер zusammen,
so auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind Rüstung,
Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung
zurückflüchtete. Wo die Italiener vorliefen, wurden sie von
uns durch Artilleriefeuer zu erschütternden Infanterie-
angriffen aufgerissen der Feind, um schließlich von
den Verteilgern siegreich behauptet zu werden. An einzelnen
Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine
Stellungen vorgetragen. Unsere Truppen errangen am
14. Mai in Leventino einen vollen Erfolg. Der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. Die Schlacht dauert ohne Unter-
brechung fort. Unsere Flieger traten über dem Kampf-
felde gegen zahlreiche italienische Flugzeuge in Gesicht. Offiziersstellvertreter Arzighi blieb zum 11. Mai Sieger im
Luftkampfe. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampf
abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herab-
geholt. In Känten und Tirol geringe Gefechtsaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Ereignisse in Russland.

Die Frage einer Koalitionsregierung in Russland.

Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet
der "Manchester Guardian" aus Petersburg: Die sozial-
istischen Parteien sind geneigt, an der Regierung teilzu-
nehmen. Wer sie fordern vorher die Sauberung des
Kabinetts von Clemenceau, die über das Kriegsziel mit der
Demokratie nicht übereinstimmen. Dadurch ist das Ver-
bleiben Militsjow als Minister des Auswärtigen auf die
Tagesordnung gestellt worden. Die Demokratie hat nichts
dagegen, daß Militsjow im Kabinett bleibt; aber sie will
ihm das Unterrichtsministerium geben.

Petersburg ohne Mehl und Brot.

Wie indirekt aus Petersburg gedacht wird, lebt die
Hauptstadt seit Freitag wieder ganzlich ohne Mehl und
Brot. Die Fenster der meisten Brotgeschäfte und Bäder
tragen Plakate: "Kein Mehlmangel geschlossen". Vor
den Großküchen von Filippov und Andriew haben ge-
waltige Auseinandersetzungen stattgefunden. In den Stadtteilen Ko-
lonna und auf der Wiborg-Straße sind mehrere Bäckereien
sich die Brotküche demoliert worden. Schließlich
hat sich die Regierung entschieden, den Bäckereien 8000
Rub. d. aus den Beständen der Militärintendantur zu
überweisen.

Buchanan auf der Seinekreise?

Der britische Botschafter in Petersburg, Buchanan, soll
sich vor ein paar Tagen im strengsten Anognito in Bergen
nach England eingeschifft haben. Die Richtigkeit dieser
Meldung bedarf noch der Nachprüfung.

Die andauernde Kämpfe in Russland.

Mit dem General Rühl wurde der Anfang gemacht.
Auch ist der Kriegsminister Gutschkow ihm in die Ver-
teilung nachgelöst. Wann wird Militsjow das gleiche Los
bauen? Rühl war wie Gutschkow und Militsjow Abhän-
ger der Kriegspartei. Gutschkow, der die Front mit Ölser-
fach hat und unermüdlich tätig war, für eine Neorganisa-
tion der Armee, allerdings lediglich zum Zwecke der
Kriegsförderung gilt als Grund für seinen Rücktritt un-
erträgliche Einschränkung seiner Amtszeit als Kriegs-
und Marineminister an und hat den Platz zu einer offenen
Anklage gegen die, die doch so machtvoll sind, daß sie seinen
Rücktritt erlangen konnten. Für uns ist es von Inter-
esse zu sehen, daß wieder eine herausragende Säule der
Militsjow'schen Kriegspartei geboren und der Gedanke
des Friedens in der Tat in Russland so bedeutam auf dem
Pfeile ist, daß die Frage, wann wohl die Reihe an den
Kriegsminister Militsjow selber kommen wird, nicht unzeit-
gemäß erscheint. Wenn es geht, so tritt das Problem seiner
Nachfolge auf die Petersburger Regierung heran. Zwei
Räume sind es da, die immer wiederkehren: Plechanow
und Sobolew. Der Plechanow'sche hat die Stimmen der
Meisten des Arbeiters- und Soldatenrates für sich und be-
kanntlich bereits die letzten Erklärungen des Arbeiters-
rates über die Kriegspartei und die anständige Politik unter-
stützt. Er dürfte größere Aussichten haben als der jahrlange
Vorstand Plechanow, der als Haupt des revolutionären
Flügels der russischen Sozialdemokratie allerdings auch
nicht ohne Qualität ist. jedenfalls, wer von beiden aus
künftig an Militsjow's Platz treten sollte, — die Niederlage

der russischen Kriegspartei bleibt bestehen!

Weitere Kriegsnachrichten.

2. 20 nicht ausgeschoben!

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Das Werkstück
Nr. 2. 21 wird seit dem 14. Mai vernichtet. Nach einer
kurzen englischen Belagerung ist Nr. 22 am 14. Mai somit
tags durch englische Seeschiffe in der Nordsee vernichtet
worden. Der Giebel des Admiralsstades der Marine.

Total zerstört!

Aus Berlin wird gemeldet: Gefangen von der 17.
französischen Kolonialdivision aus den Angriffen vom 8. und
9. Mai im Tschernabogen waren derart betroffen, daß sie
erst am 10. Mai vernommen werden konnten.

Feindliche Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 14. Mai abends. Wir haben
untere Fortschritte nördlich der Scarpe fortgesetzt, die Ein-
nahme von Roer vollendet und dabei einige Gefangene
gemacht. Von ganz Dorf Roer, das vom Feinde mit
großer Entfernung verteidigt wurde und im vorigen
Monat der Scarpe sehr erbitterter Kampf war, ist nur
in unerheblichem Maße etwas gesiegt. Gestern wurde
die Neutralität des Landes. Deshalb werde die organisierte
Arbeiterchaft ihre ganze organisatorische Kraft einsetzen
und alle Mittel ausspielen, um Gewalt zu verhindern, die
durch Niederlage gezwungen werden.

Die norwegischen Gewerkschaften für die Neutralität.

Aus Christiania wird gemeldet: "Sozialdemokraten"
veröffentlicht einen von der Landesarbeiterorganisation, den
Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Störtings-
fraktion gemeinsam geführten Beschluss, der eine Reihe von
Forderungen aufstellt, die sie gegen die Teuerung richten,
und der sodann einen Einspruch gegen Bewilligungen für
militärische Zwecke ausstreckt. In dem Einspruch heißt es
u. a.: Die österreichische Presse sei eine ständige Gefahr für
die Neutralität des Landes. Deshalb werde die organisierte
Arbeiterchaft ihre ganze organisatorische Kraft einsetzen
und alle Mittel ausspielen, um Gewalt zu verhindern, die
durch Niederlage gezwungen werden.

England trifft Maßnahmen für Massenbefreiungen.

"Daily Mail" vom 11. Mai meldet, daß gewisse Pon-
doner Distanzabschüsse die Weisung erhalten haben, ge-
eignete Maßnahmen für Massenbefreiungen vorzubereiten.
Die Weisung besagt, der Fall könnte eintreten, daß Mili-
taristen auf kurzfristige Benachrichtigung hin getroffen werden
müssen, und empfiehlt die Aufstellung von Läden in Wirt-
schaften und Speisehäusern der Zahl der von ihnen zu ver-
sorgenden Personen, ferner über die Zahl der in den
Schulen zu versorgenden Kinder und Einzelheiten über Fabrik-
antin.

Die englischen Ausstände.

Der Ausstand der Maschinenarbeiter dauert fort. Die
Vertreter verschiedener Landesteile werden zu einer Na-
tionalversammlung in London zusammenzutreffen, auf der die
Vage beprochen werden soll. Die Maschinenarbeiter in
Derby beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen im Ver-
trauen darauf, daß die Regierung ihre Beschwerden unter-
suchen werde. Die in der Maschinenbau- und ver-
wandten Gewerbe, ohne daß bisher Einzelheiten das seine
Sieg des Konservativen feststellen. Daß die Regierung die
Angemessenheit nicht ohne Bevorzugung ihrer Organisation an-
sieht, ergibt sich aus der Tatsache, daß der dem Kriegsminister ange-
hörende Arbeitersprecher Gherberon, sowie der Munitions-
minister Molton am 10. dieses Monats eine Befreiung
mit Vertretern von 50 Gewerkschaften des Maschinenbau-
und Schiffbauverbandes abhielten, wobei Gherberon auf die
höchste gefährliche Lage hinwies, welche durch die
Arbeitsaufstellung einer bedeutenden Zahl von Mecha-
nikern in verschiedenen Landesteilen herbeigeführt worden
sei, wodurch die Lieferung gewisser Schießbestückungen,
welche die Armee in Frankreich dringend verlangt, schwer
gehemmt werde. Da in der Zusammenkunft angenommene
Entscheidung befand erneut die Überzeugung, daß in
Kriegszeit alle Arbeitstreitigkeiten in Verfassungsmäßiger
Weise erledigt werden sollten und befragt auf
die beobachtenden Fliegereien und Waffenschmieden Streit. Mit diesen
Schwierigkeiten dürfte auch das allgemein abgebrühte
Schreiben des Oberstkommandierenden-Haas in Verbindung
zu bringen sein, in welchem er dem Munitionsminister
die Tatsache der gesamten Heeres für die treffliche Arbeit
der mit der Kriegsbedarfserfüllung beschäftigten
Betriebe ausdrückt.

Man trifft doch wohl das Richtige, wenn man in die-
sem fortwährenden Kampf der englischen Regierung mit
den Soldatenwünschen ein Zeichen der Zeit erblick